

Predigt am 30.07.2017 auf dem Chnübel von Pfr. Michael Freiburghaus



„Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß, mit Majestät und Pracht bist du bekleidet. Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand, der den Himmel ausspannt gleich einer Zeltdecke, der seine Obergemächer errichtet in den Wassern, der Wolken macht zu seinem Wagen, der einherzieht auf den Flügeln des Windes, der Winde zu seinen Boten macht, Feuer und Lohe zu seinen Dienern: Er hat die Erde gegründet auf ihre Grundfesten. Sie wird nicht wanken immer und ewig. Die Urflut bedeckte sie wie ein Kleid, das Wasser stand über den Bergen. Vor deinem Schelten floh es, vor dem Schall deines Donners wurde es fortgetrieben. Die Berge erhoben sich, es senkten sich die Täler an den Ort, den du ihnen bestimmt hattest. Du hast eine Grenze gesetzt, die überschreitet es nicht. Es wird nicht zurückkehren, die Erde zu bedecken. Du, der Quellen entsendet in die Täler: Zwischen den Bergen fließen sie dahin. Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst. An ihnen wohnen die Vögel des Himmels, aus dichtem Laub lassen sie ihre Stimme erschallen. Du, der die Berge tränkt aus seinen Obergemächern: von der Frucht deiner Werke wird die Erde gesättigt. Der Gras hervorsprossen lässt für das Vieh und Pflanzen zum Dienst des Menschen, damit er Brot hervorbringe aus der Erde und Wein, der des Menschen Herz erfreut; damit er das Angesicht glänzend mache vom Öl und Brot des Menschen Herz stärke. Es werden gesättigt die Bäume des HERRN, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat, wo die Vögel nisten; der Storch – Wacholderbäume sind sein Nest. Die hohen Berge sind für die Steinböcke, die Felsen eine Zuflucht für die Klippdachse. Er hat den Mond gemacht zur Zeitbestimmung, die Sonne kennt ihren Untergang. Du bestellst Finsternis, und es wird Nacht. In ihr regen sich alle Tiere des Waldes. Die Junglöwen brüllen nach Raub, sie fordern von Gott ihre Speise. Geht die Sonne auf, ziehen sie sich zurück und lagern sich in ihren Verstecken. Der Mensch geht aus an sein Werk, an seine Arbeit bis zum Abend. Wie zahlreich sind deine Werke, HERR! Du hast sie alle mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll deines Eigentums. Da ist das Meer, groß und ausgedehnt nach allen Seiten. Dort ist ein Gewimmel ohne Zahl: Tiere klein und groß. Da ziehen Schiffe einher, der Leviatan,¹ den du gebildet hast, um mit ihm zu spielen. Sie alle warten auf dich, dass du ihnen ihre Speise gibst zu seiner Zeit. Du gibst ihnen: Sie sammeln ein. Du tust deine Hand auf: Sie werden gesättigt mit Gutem. Du verbirgst dein Angesicht: Sie erschrecken. Du nimmst ihren Lebensatem weg: Sie vergehen und werden wieder zu Staub. Du sendest deinen Lebenshauch aus: Sie werden geschaffen; du erneuerst die Flächen des Ackers. Die Herrlichkeit des HERRN sei ewig! Der HERR freue sich seiner Werke! Der die Erde anschaut, und sie bebt; er rührt die Berge an, und sie rauchen. Singen will ich dem HERRN mein Leben lang, ich will meinem Gott spielen, solange ich bin. Möge ihm gefallen meine Rede! Ich, ich freue mich in dem HERRN! Die Sünder sollen verschwinden von der Erde und die Gottlosen nicht mehr sein. Preise den HERRN, meine Seele! Halleluja!“ (Psalm 104).

¹ Siehe Anmerkung.

Schweizerpsalm/Schweizer Nationalhymne

<i>Trittst im Morgenrot daher, Seh' ich dich im Strahlenmeer, Dich, du Hoherhabener, Herrlicher! Wenn der Alpenfirn sich rötet, Betet, freie Schweizer, betet! Eure fromme Seele ahnt Eure fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland, Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.</i>	<i>Ziehst im Nebelflor daher, Such' ich dich im Wolkenmeer, Dich, du Unergründlicher, Ewiger! Aus dem grauen Luftgebilde Tritt die Sonne klar und milde, Und die fromme Seele ahnt Und die fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland, Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.</i>
<i>Kommst im Abendglühn daher, Find' ich dich im Sternenheer, Dich, du Menschenfreundlicher, Liebender! In des Himmels lichten Räumen Kann ich froh und selig träumen! Denn die fromme Seele ahnt, Denn die fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland, Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.</i>	<i>Fährst im wilden Sturm daher, Bist du selbst uns Hort und Wehr, Du, allmächtig Waltender, Rettender! In Gewitternacht und Grauen Lasst uns kindlich ihm vertrauen! Ja, die fromme Seele ahnt, Ja, die fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland, Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.</i>

Einstieg

Ich liebe die Feierlichkeiten am 1. August: Nicht nur weil ich gerne die Nationalhymne singe, sondern weil ich Feuerwerk liebe! Weil ich nicht so gut singen kann wie meine Frau Christina, drücke ich mit Feuerwerk meinen Lobgesang auf die Schweiz aus.² Zusammen werden wir jetzt einige Gemeinsamkeiten zwischen Psalm 104 und unserer Nationalhymne betrachten. Unsere Nationalhymne ist durchkomponiert wie ein grosses 1. August-Feuerwerk: Sie beginnt sanft und wird dann immer eindrucklicher bis zum grossen Schlussbouquet!

1. Gott ist erhaben!

Die erste Strophe beschreibt Gott als erhabenen Herrn über seine Schöpfung, hoch erhaben, herrlich, strahlend:

*„Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hoherhabener, Herrlicher!“*

Ähnlich lautet die Beschreibung von Gott am Anfang von Psalm 104: *„HERR, mein Gott, du bist sehr groß, mit Majestät und Pracht bist du bekleidet. Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand.“* Gott ist erhaben. Was heisst erhaben? Gott hat den Überblick über alles, was im Universum geschieht. Er hat einen Überblick, wie wenn wir vom Chnübel hinunterschauen. Nichts entgeht Gott.

*„Wenn der Alpenfirn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!“*

² Mir ist bewusst, dass Feuerwerk Tiere erschreckt. Deswegen ist es auch gut, dass wir es nur zweimal im Jahr krachen lassen: an Sylvester und am 1. August.

„Wenn der Alpenfirn sich rötet.“ Wir stehen hier auf dem Chnübel, dem Hausberg zwischen Leutwil und Dürrenäsch, bei schönem Wetter sehen wir bis zu den Alpen:



„Die Alpen sind das höchste Gebirge im Inneren Europas.“³ Auch in Psalm 104 tauchen sechs Mal die Berge auf: „Gott rührt die Berge an, und sie rauchen.“ Das finde ich so lustig: Normalerweise sind ja Berge Nichtraucher, ausser sie sind Vulkane.⁴ Wenn aber Gott einen Berg berührt, dann beginnt er zu rauchen! Hoffentlich beginnt auch der Chnübel bald zu rauchen und sogar zu brennen: Am 1. August, wenn das Höhenfeuer angefacht wird.



„Betet, freie Schweizer, betet!“ Beten heisst reden mit Gott, Kontakt aufnehmen mit unserem Schöpfer. Wenn wir beten, sind wir frei, weil wir uns an Gott wenden, den grossen Befreier. Wir bleiben nicht beim Problem stehen, sondern wenden uns an den Löser des Problems. Im Alten Testament lesen wir, wie Gott sein Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat.⁵ Einige von uns, besonders Männer, denken vielleicht, dass beten nur für Memmen sei, für Schwache, die Hilfe brauchen. Doch nur wenn wir zu Gott beten, erleben wir auch Gebetserhörungen und diese stärken unseren Glauben wie kaum etwas anderes. Wenn Gott unsere Gebete erhört, erfüllt uns dies mit höchster Freude!

„Eure fromme Seele ahnt
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren⁶ Vaterland.“

Wir „ahnen“ Gott im Vaterland, dies ist ein vorsichtiges Wort. Es steht nicht: Gott wohnt oder lebt im Vaterland. Heute morgen habe ich wie gewohnt die täglichen Losungen (einen Bibelvers täglich, der ausgelost wird) gelesen, und dann kam dieser Hammer! Gott spricht: „Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: [Hier ist] der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN ist dies! Sondern bessert euer Leben und euer Tun“ (Jeremia 7,4-5). Wir können Gott nicht manipulieren und ihn zwingen, in unserem Tempel, Kirche oder Vaterland zu sein, aber wir können ihn einladen in unser Herz, in unsere Kirchgemeinde und in unser Land. Dann kommt er gerne! Weiterführende Gedanken zum Patriotismus, der Liebe zum Vaterland, und zum christlichen Glauben habe ich in die Anmerkungen verfrachtet.

³ Wikipediaartikel Alpen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Alpen>.

⁴ In Israel gibt es keine Vulkane, nur einen erloschenen mit Namen Bental. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bental>.

⁵ Im Neuen Testament befreit Jesus uns durch seinen Tod und seine Auferstehung von Teufel, Tod, Hölle, Welt und Sünde. Vgl. Römerbrief 8,38-39.

⁶ Hehr ist ein altes Wort und bedeutet erhaben: <https://de.wiktionary.org/wiki/hehr>.

2. Gott liebt uns!

Die zweite Strophe fängt so an:

*„Kommst im Abendglühn daher,
Find' ich dich im Sternenheer,
Dich, du Menschenfreundlicher, Liebender!“*

Gott hat Sonne, Mond und alle Sterne erschaffen, wie es auch im Psalm heisst: *„Er hat den Mond gemacht zur Zeitbestimmung, die Sonne kennt ihren Untergang.“* Gott ist nicht nur der Schöpfer von Sonne, Mond und Sterne, sondern er hat auch uns Menschen erschaffen und er liebt uns wie (im besten Fall) ein Vater und eine Mutter ihr Kind lieben.⁷ Gott zeigt uns seine Liebe und Menschenfreundlichkeit in seinem Sohn Jesus Christus.

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn [Jesus Christus] gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannesevangelium 3,16). In Jesus Christus wird Gott selber Mensch und kommt zu uns auf die Erde. Was hat Jesus gemacht? Er ist für uns am Kreuz gestorben, um unsre Schuld zu tragen und zu vernichten. Unsere Schweizerfahne drückt genau dies aus: das weisse Jesuskreuz und sein rotes Blut als Hintergrund.⁸ Jesus ist an Ostern von den Toten auferstanden und lebt! Dies ist das EVANGELIUM, die frohe Botschaft und gute Nachricht. Jesus lädt uns ein, ihn mit einem Gebet zu ergreifen und in unser Leben aufzunehmen! Weil Jesus lebt, müssen wir keine Angst mehr haben vor unserem eigenen Tod:

*„In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und selig träumen!“*

Dies ist unsere Zukunftshoffnung, dass wir bei Gott *„in des Himmels lichten Räumen,“* in der ewigen Herrlichkeit, weiterleben werden. Im Himmel werden wir *„froh und selig“* sein, weil wir ewig mit Gott in Gemeinschaft leben werden.⁹

3. Gott ist ewig!

Die dritte Strophe beginnt so:

*„Ziehst im Nebelflor daher,
Such' ich dich im Wolkenmeer,
Dich, du Unergründlicher, Ewiger!“*

Ähnlich heisst es im Psalm 104: Gott, *„macht Wolken zu seinem Wagen, er zieht auf den Flügeln des Windes einher und macht Winde zu seinen Boten.“* Gott ist auch unergründlich, weil er ewig ist. Er hat die Zeit erschaffen und steht ausserhalb der Zeit.

*„Aus dem grauen Luftgebilde
Tritt die Sonne klar und milde.“*

Anfangs Januar lag drei Wochen lang Hochnebel über Leutwil. Die Stimmung sank mit jedem Tag. Man sah wochenlang die Sonne nicht. Gottes Liebe ist wie die Sonne. Sie ist immer da,

⁷ Wenn jemand schlechte Erfahrungen mit seinem leiblichen Vater gemacht hat, kann es sein, dass er lebenslang Mühe hat, Gott als seinen himmlischen Vater anzunehmen.

⁸ Das Kreuz steht im Mittelpunkt. Die Schweizerfahne ist die einzige Fahne auf der Welt, die quadratisch und nicht rechteckig ist!

⁹ Gott ist die Quelle der Freude.

aber manchmal sehen wir sie nicht, weil sie durch Nebel oder Wolken verdeckt ist. Wo ist Gott, wenn wir ihn und seine Liebe nicht spüren? Gott ist nur ein Gebet weit entfernt! Wenn wir beten, begegnet Gott uns.

4. Gott rettet uns!

Die vierte und letzte Strophe ist meine Lieblingsstrophe, das Schlussbouquet des Feuerwerkes:

*„Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du, allmächtig Waltender, Rettender!“*

„Fährst im wilden Sturm daher.“ In den Stürmen¹⁰ unseres Lebens – beim Tod eines geliebten Mitmenschen, bei familiären Problemen, bei langer Arbeitslosigkeit und wie unsere Nöte auch alle heißen – spricht Gott uns neuen Mut zu: Er selber ist uns *„Hort und Wehr“*, unsere feste Burg, unser persönliches Schloss Lenzburg, uneinnehmbar.¹¹



Gott selber ist unsere Rettung, alles andere könnte uns gar nicht trösten. Gott ist unser Trost im Leben und im Sterben. Durch sein Wort der Bibel steht er uns bei, wenn wir durchs *„finstere Todestal“* (Psalm 23,4) hindurchgehen.

*„In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm vertrauen!“*

Ein Kind vertraut seinen Eltern blind. Vertrauen ist ein anderes Wort für glauben. Wir drücken Gott unser Vertrauen aus, wenn wir seine Wege für unser Leben annehmen, auch wenn wir sie nicht oder noch nicht verstehen.

¹⁰ Gott redet im Sturm zu Hiob (vgl. Hiob 38,1; 40,6).

¹¹ Im Hintergrund schweben Psalmworte mit wie *„Mein Gott ist mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste und meine Zuflucht. Mein Retter, vor Gewalttat rettetest du mich!“* (2.Samuel 22,3). *„Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Retter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste“* (Psalm 18,3). *„HERR, mein Herr, du Hort meiner Rettung!“* (Psalm 140,8).

Schluss

Psalm 104 enthält gegen Ende die Aussage: „*Ich freue mich in dem HERRN!*“ Wenn wir unser ganzes Leben, egal ob in der Schweiz oder im Ausland, Gott zur Verfügung stellen und ihm anvertrauen, dann schenkt er uns eine Freude, die von innen kommt, die niemand uns stehlen kann, eine Freude unabhängig von den äusseren Umständen. Gott schenkt uns die Gewissheit, dass er erhaben, ewig, liebend und sogar in den Stürmen unsers Lebens gegenwärtig ist. Dann können wir ihm voller Vertrauen antworten: „*Preise den HERRN, meine Seele! Halleluja!*“ Amen.

Anmerkungen

A) Psalm 104 und der Schweizerpsalm

Psalm 104 ist meines Erachtens die Vorlage für unsere Nationalhymne, deswegen lohnt sich ein Vergleich.

a) Psalm 104 beginnt und endet mit der Aufforderung: „*Preise den HERRN, meine Seele!*“ Dies bildet den Rahmen. Im Schweizerpsalm lautet der Refrain, der nach jeder Strophe mit kleinen Variationen vorkommt:

*„Eure fromme Seele ahnt
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.“*

b) Der grösste Unterschied von Psalm 104 und dem Schweizerpsalm besteht darin, dass in der Bibel unterschiedliche Tiere vorkommen: Vögel, Störche, Vieh, Wildesel, Steinbock, Löwen, Klippdachse und sogar das Ungeheuer Leviathan! Gott hat alle Tiere erschaffen. Viele von uns halten Haustiere oder Nutztiere. Allerdings finde ich es gut, dass wir Tiere weder im Wappen noch in der Nationalhymne haben, sondern nur das Schweizerkreuz (vgl. Römerbrief 1,23).

B) Glaube und Patriotismus

Der Glaube an Jesus ist wichtiger als das Vaterland, weil Jesus uns die himmlische Heimat schenkt: „*Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten*“ (Philipperbrief 3,20; vgl. Hebräerbrief 11,13). „*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir*“ (Hebräerbrief 13,14). Patriotismus verstanden als Dankbarkeit, in einem Land zu leben, ist nicht verwerflich, solange damit kein Fremdenhass oder die Ablehnung anderer Länder einhergeht.

C) Der Leviatan

Der Leviatan ist ein Meeresungeheuer, das auch als Symbol für das Böse steht. „Es sollen sie die verwünschen, die den Tag verfluchen, die fähig sind, den Leviatan zu reizen!“ (Hiob 3,8). „Ziehst du den Leviatan mit der Angel herbei, und hältst du mit dem Seil seine Zunge nieder?“ (Hiob 40,25). „Du hast zerschlagen die Köpfe des Leviatans, gabst ihn zur Speise den Haifischen des Meeres“ (Psalm 74,14). „An jenem Tag wird der HERR mit seinem harten, großen und starken Schwert heimsuchen den Leviatan, die flüchtige Schlange, und den Leviatan, die gewundene Schlange, und wird das Ungeheuer erschlagen, das im Meer ist“ (Jesaja 27,1).

Weiterführende Literatur

Roland Hämmerle, Predigt in Leutwil am 02.08.2009.

<http://www.schweizerpsalm.ch/download/Predigt.R.Haemmerle.02.08.2009.pdf>

Ernst Sieber, Predigt am 18.11.2011. <http://www.schweizerpsalm.ch/download/ES.pdf>

Fragen zum Nachdenken und Diskutieren

- A) Gefällt dir die Nationalhymne? Warum/warum nicht?
- B) Wie erlebt du Gottes Erhabenheit in deinem Leben?
- C) Wie erlebst du Gottes Liebe in deinem Alltag?
- D) Wann hast du das letzte Mal Gottes Unergründlichkeit gespürt?
- E) Wann und wie ist dir Gott in den Stürmen deines Lebens begegnet?

Der Rüttschwur

